

## Kirchgänger in Stuttgart

### Altersstruktur, Schulbildung und Wahlverhalten auf der Basis der Wahltag-Befragung 2005

Ulrich Stein

Im Zuge der Bundestagswahlen 2005 hat das Statistische Amt eine Befragung in repräsentativ ausgewählten Wahllokalen Stuttgarts vorgenommen. Ziel war das Wählerverhalten nach soziodemografischen Merkmalen zu analysieren. Unter anderem wurde auch nach der Religionszugehörigkeit und der „Kirchgangshäufigkeit“ gefragt. Die Ergebnisse sind im Rahmen der Diskussionen über die Alterung der Gemeinden, des Rückgangs der Mitgliederzahlen und der sich dadurch ergebenden Finanzprobleme der Volkskirchen interessant. Auch lassen sie Rückschlüsse auf die Attraktivität der Kirchen für bestimmte Gruppen ihrer Mitglieder zu.

#### Repräsentativität

Ausgeklammert aus der Befragung blieben aus praktischen Gründen Briefwähler. Auch wurden nur Wahl-

berechtigte (d.h. erwachsene Deutsche) befragt. Während evangelische Christen zum ganz überwiegenden Teil deutsch sind, haben viele Mitglieder der katholischen Kirche nicht die deutsche Staatsangehörigkeit und somit keine Wahlberechtigung bei Bundestagswahlen. 72 Prozent aller Wähler in Stuttgart bei der Urnenwahl waren einer der beiden großen Konfessionen zugehörig: 44 Prozent waren evangelisch (oder freikirchlich), 28 Prozent katholisch. 23 Prozent der Wähler gaben an, keiner Religionsgemeinschaft anzugehören. Die restlichen 5 Prozent gehörten entweder einer sonstigen christlichen oder nicht-christlichen Gemeinschaft an. Aufgrund der geringen statistischen Massen der letzteren beiden Gruppen sind im Folgenden nur die Ergebnisse der für die beiden Hauptkonfessionen und die keiner Religionsgemeinschaft zugehörigen Wähler dargestellt. Gemäß dem Einwohnermelderegister wären 41 Prozent evangelische, 26 Prozent katholische über 18-jährige

Deutsche zu erwarten gewesen, was für eine hohe Repräsentativität der Stichprobe spricht.

#### Kirchgangshäufigkeit

Wie aus Tabelle 1 zu entnehmen ist, gehen katholische Christen insgesamt öfter in die Kirche als evangelische. Jedes vierte bis fünfte katholische Kirchenmitglied geht mindestens einmal im Monat in die Kirche - bei den evangelischen Kirchenmitgliedern ist es nur etwa jedes achte. Selten oder nie in der Kirche sieht man sowohl bei der evangelischen wie bei der katholischen Kirche deutlich mehr als die Hälfte aller Mitglieder.

Die Kirchgangshäufigkeit ist in beiden großen Konfessionen relativ stark vom Alter abhängig: So gehen ältere Kirchenmitglieder deutlich häufiger als jüngere in die Kirche. Während aber bei den katholischen Kirchgängern die Kirchgangshäufigkeit von 35 Jahren

Tabelle 1: Wähler nach Kirchgangshäufigkeit, Altersgruppen und Konfession bei der Bundestagswahl 2005 in Stuttgart in Prozent

Kirchgangshäufigkeit	18 – 24 Jahre	25 - 34 Jahre	35 – 44 Jahre	45 - 59 Jahre	60 Jahre und älter	Insgesamt
<b>Evangelische Kirche (einschließlich Freikirchen)</b>						
Mind. einmal im Monat	10	7	10	10	16	12
Mehrmals im Jahr	14	17	25	23	24	22
Selten oder nie	76	76	65	67	60	66
<b>Römisch-katholische Kirche</b>						
Mind. einmal im Monat	10	12	24	26	29	23
Mehrmals im Jahr	9	20	24	29	21	22
Selten oder nie	80	68	52	45	50	54
<b>Keine Religionsgemeinschaft</b>						
Mind. einmal im Monat	0	1	0	3	2	1
Mehrmals im Jahr	0	2	3	7	7	4
Selten oder nie	100	97	97	91	90	94

Quelle: Wahltag-Befragung des Statistischen Amtes

an deutlich ansteigt, ist bei evangelischen Kirchgängern eine höhere Kirchgangsneigung erst ab dem Alter 60 + festzustellen. Bei der Interpretation der Daten ist allerdings ein gewisser Selektionseffekt zu berücksichtigen: Da die Austrittswahrscheinlichkeit aus der Kirche im jüngeren Alter (etwa bedingt durch den Eintritt in den Beruf und die ersten Gehaltszahlungen) höher ist als bei Kirchenmitgliedern im höheren Alter, sind unter den älteren Kirchenmitgliedern überproportional viele mit der Kirche relativ eng verbundene Kirchenmitglieder zu erwarten - denn jüngere, „kirchenfernere“ Mitglieder werden im Verlauf ihres Lebens mit einer höheren Wahrscheinlichkeit aus der Kirche austreten und dadurch kirchenverbundener Mitglieder im Zeitverlauf stärker in den Kirchen vertreten sein. Dies zeigt sich auch dadurch, dass sich nach dem 35. Lebensjahr die Struktur der Kirchgangshäufigkeiten recht markant von der unterhalb des 35. Lebensjahrs unterscheidet und sich auf dem dann erreichten Niveau in etwa stabilisiert. Ob jüngere Mitglieder aufgrund einer mangelnden „Zielgruppenorientierung“/Entfremdung durch die Orientierung des Angebots an einer älteren Klientel vom Kirchbesuch abgehalten

werden, ist aus den Zahlen nicht abzulesen. Jedenfalls erreichen die Kirchen zwischen einem Fünftel bis zu einem Drittel ihrer jungen Mitglieder nicht („gehe nie in die Kirche“) und ein späterer Austritt dieser Mitglieder ist eher wahrscheinlich.

### Bildungsstand der Kirchgänger

Um zu beurteilen, ob und wie stark der Kirchenbesuch vom Bildungsstand der Kirchenmitglieder abhängig ist, wurden die Anteile der Mitglieder mit Abitur und Fachhochschulreife nach Altersgruppen und Kirchgangshäufigkeit berechnet (vgl. Tabelle 2). Die Schulbildung von regelmäßigen Kirchengesuchern ist bei beiden großen Konfessionen und in allen Altersgruppen im Schnitt höher als die der selteneren Gäste in der Kirche. So scheint insgesamt bei beiden Konfessionen eine Ausrichtung auf Menschen mit längeren Bildungszeiten stattzufinden - in der katholischen Kirche vermutlich noch stärker als in der evangelischen. Zum Verständnis der Daten ist dabei zu beachten, dass in früheren Zeiten höhere Schulabschlüsse seltener waren als heute und auch eher Wähler mit höherer Bildung (aus stärkerer

Neugier oder Einsicht) an der freiwilligen Befragung teilgenommen haben dürften - es sind also nicht so sehr die Höhe der Quoten als vielmehr die Unterschiede zwischen ihnen beachtenswert.

### Kirchgangshäufigkeit und Wahlverhalten

Aus dem Vergleich des Wahlverhaltens (und in indirekter Art auch damit verbundenen Wertvorstellungen) der regelmäßigen Kirchgänger mit denen, die weniger häufig, selten oder nie die Kirche besuchen, geht hervor, dass insbesondere katholische Christen mit enger Bindung an die Kirche die CDU gewählt haben. Die SPD profitierte dagegen stark von den Stimmen der evangelischen Wähler, wobei die Kirchgangshäufigkeit hier keinen großen Einfluss auf das Wahlverhalten zu haben scheint. Interessanterweise erreichen die GRÜNEN bei katholischen Kirchgängern nahezu die gleichen Wähleranteile wie die SPD. Auffällig ist, dass regelmäßiger Kirchgänger beider Konfessionen relativ selten die FDP gewählt haben (vgl. Tabelle 3).

**Tabelle 2:** Anteile der Gemeindeglieder mit Hochschulzugangsberechtigung (Abitur/Fachhochschulreife) nach der Häufigkeit des Kirchgangs in Prozent

Kirchgangshäufigkeit	25 – 34 Jahre	35 – 44 Jahre	45 - 59 Jahre	60 Jahre und älter
<b>Evangelische Kirche (einschließlich Freikirchen)</b>				
Mind. einmal im Monat	79	76	61	31
Seltener als einmal im Monat	76	62	49	25
Insgesamt	76	63	50	26
<b>Römisch-katholische Kirche</b>				
Mind. einmal im Monat	91	75	64	42
Seltener als einmal im Monat	75	68	49	22
Insgesamt	77	70	53	28
<b>Alle Befragten</b>				
Alle Wähler	73	67	50	30

Quelle: Wahltag-Befragung des Statistischen Amtes

**Tabelle 3:** Zweitstimmenanteile für die größten vier Parteien nach Konfessionszugehörigkeit und Kirchengangshäufigkeit in Prozent

Kirchengangshäufigkeit	CDU	SPD	GRÜNE	FDP	Andere
<b>Evangelische Kirche (einschließlich Freikirchen)</b>					
Mind. einmal im Monat	34	39	11	6	10
Weniger als einmal im Monat	33	33	15	13	6
Insgesamt	33	34	14	12	7
<b>Römisch-katholische Kirche</b>					
Mind. einmal im Monat	52	16	15	9	8
Weniger als einmal im Monat	37	25	13	19	6
Insgesamt	41	26	13	13	6
<b>Keine Religionsgemeinschaft</b>					
Insgesamt	21	36	17	15	11
Urnenwahlergebnis in Stuttgart	31	33	15	13	8

Quelle: Wahltag-Befragung des Statistischen Amtes

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt Ko@n@n@S

**Abbildung 1:** Kirchengangshäufigkeit und Wahlverhalten von Kirchenmitgliedern in Stuttgart 2005 nach der Konfession

